

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 26. Juli 1864.

Die in Ihrem letzten Briefe¹⁾ erteilten Aufträge habe ich ausgerichtet und will, da Sie über zu karge Mitteilungen klagen, hier noch einmal all mein Wissen erschöpfen. Zuerst also Antwort auf Ihre Fragen, soweit ich solche nämlich zu erteilen imstande bin.

In Harburg war ich, hatte aber keine Zeit, mich dort von dem Geist unserer Gemeinde zu überzeugen. Montags nachmittags kam ich dorthin und erfahre, daß Yorck²⁾ nach Hamburg sei . . . Dort traf ich Yorck, hatte aber nicht Zeit genug, das allernötigste mit ihm zu besprechen und erfuhr eben nicht viel Erfreuliches von ihm über die Gemeinde, nur daß sich ein richtiger Kern dort gebildet hat, der sie aufrecht erhält, sonst ist der Zuwachs schwach.

Paul schreibt sehr wenig und beklagt sich über den schlechten Stand seiner Familienangelegenheiten. Über eine heute im „Allgemeinen Volksblatt“ enthaltene Nachricht, betreffend Ernsdorf, werde ich ihn umgehend um gewisse Auskunft ersuchen.

Von Naumburg bin ich noch gänzlich ohne Nachrichten und habe erst vor einigen Tagen noch hingeschrieben. Von Mainz und Neustadt auch noch keinen Brief. Augsburg zählt jetzt dreiunddreißig Mitglieder.

Nachrichten von den Bevollmächtigten sind sehr spärlich und weiß ich es nicht zu zwingen. Die vielen Mahnbriefe fressen auch zu viel Porto. . . . Es ist zum Platzen, wenn man von einer Seite die Gleichgültigkeit der Bevollmächtigten, zu berichten und andererseits wieder die dummen Entschuldigungen, die vorgebracht werden, sowie die draufgehenden Ausgaben betrachtet.

Meinen früheren Brief werden Sie jetzt wohl in Händen haben und daraus die Beantwortung einiger Fragen ersehen. Von Berlin habe ich Ihnen noch mitzuteilen, daß wir jetzt wieder regelmäßige Versammlungen abhalten und der gestrigen sowohl wie vor acht Tagen viele Gäste beiwohnen. Auf nächsten Montag hat Herr Schlingmann einen Vortrag angekündigt. Wenn wir überhaupt jemals Aussichten auf gute Erfolge hier hatten, so ist es jetzt.

Die Vollmacht für Pabst³⁾ kam für diese Fahrt zu spät. Das Schiff ging bereits Sonnabend in See und müssen wir deshalb unsere Er-

¹⁾ Lassalles Brief aus Rigi-Kaltbad vom 21. Juli bei B. Becker, S. 260 f.

²⁾ Der Tischler Theodor Yorck (1830—1874) war nicht nur Bevollmächtigter für Harburg, sondern als Mitbegründer und einer der fähigsten Vorkämpfer des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins auch Vorstandsmitglied.

³⁾ Siehe oben Nr. 240.

wartungen um sechs Wochen aufschieben. Die Vollmacht ist eine sehr ausgedehnte, die Pabst weder verlangt, noch ich für ihn beansprucht hatte. Um so mehr wird es seinen Eifer anspornen, zu tun, was nur in seinen Kräften steht. Von Lewy habe schon seit acht Wochen auf mehrmaliges Ersuchen nichts gehört . . .

244.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 29. Juli 1864.

. . . Ruhrort hat zwischen drei und vier Dutzend Mitglieder, leider noch keinen geeigneten Bevollmächtigten. Duisburg hat jetzt 220 Mitglieder, Bergrath ist, wie Sie übrigens wissen, nicht der Mann, die Sachen an anderen Orten noch weiter zu bringen und es ist mehr als wunderbar, daß er in Duisburg 220 Mitglieder geworben. Ich werde nun morgen eine Kommission einsetzen, welche jeden Sonntag nach außen agitieren, den Versammlungen zu Krefeld, Duisburg, Ruhrort beiwohnen, darin sprechen soll usw. Sie soll aus acht Personen bestehen, die jede Woche feststellt, wer und wieviele von ihnen reisen sollen. Vorläufig kostet dies Geld, ist aber unerläßlich und wird sich schließlich doch rentieren. In Ruhrort beschloß jüngst die Majorität einer Versammlung, der Real beiwohnen sollte, aber leider nicht beigewohnt hat, gegen den Willen Bergraths, daß auch Nichtmitglieder sprechen sollen; es nahm dann ein Skribent, wie Bergrath schreibt, das Wort, sprach sich günstig für die Bourgeoisie (unter Oh Ohs der Versammlung) und Schulze-Delitzsch aus, was aber gewaltigen Tumult zur Folge hatte, und wie ich von anderer Seite erfuhr, soll der Bürgermeister die Versammlung aufgelöst haben. Ich füge Bergraths Brief bei, der nichts von der Auflösung enthält.¹⁾

Von Krefeld habe zu meinem Bedauern keine Antwort erhalten und muß jemand übermorgen hinüberfahren. Ich wartete bis heute mit der Beantwortung Ihres Briefes, weil ich Ihnen so genau und ausführlich als möglich schreiben wollte. Bei Erhalt Ihres Briefes hatte Dammer längst meine und Kichniawys bejahende Erklärung gehabt. Letzterer

¹⁾ Dieser vom 26. Juli datierte Brief fand sich im Nachlass. Dort u. a. „Ein hochgewachsener Herr nahm sich's Wort und sagte, daß Herr Haniel von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr arbeite . . . Zwei Gendarmen waren zugegen, die konnten aber die Ruhe nicht wiederherstellen sondern kamen zu mir und sagten, ich müsse aber auch nicht von Sklaverei und Verhungern sprechen (Ich hatte nämlich aus dem Buche „Herr Bastiat-Schulze“ vorgetragen). Denn das wäre verboten . . .“